



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das X. Cap. P. Franciscus Borgia approbiert jhren Geist/ der Herr
erscheinet jhr zweymahl mit grossem nutzen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das X. Capittel.

P. Franciscus Borgia / nachmals der Societät Jesu General approbirt ihren Geist / vnd der Herr redet sie zwey mahl an / nicht ohn sonderbaren nutzen.

Alt nach diesem ihrem glücklichen Anfang im Wege Gottes / kombt zu Abula an der Ehrw. Herr Franciscus Borgia / welcher das Fürstenthumb zu Candia vmb Christi willen verlassen / vnd sich in die Societät Jesu begeben. Diesen zu besuchen / vnd all ihren verlauff zu erzehlen rathen ihr ist gedacht beide ihre Freunde vnd Seelsorger Salzedius vnd der Pater / welches sie nicht vngern gethan. Als sie Borgia angehört / gab er als bald zur antwort / daß bey ihr der Geist Gottes regirte / deswegen man ihm den lauff lassen / vnd gewiß darsür halten sollte / alles was ihr begegnet / were von Gott / jedoch sollte sie alle Gebett vnd Betrachtungen mit einem puncten auß dem Leben Christi anfangen. Disß Gespräch mit Borgia hatt sie sehr gestercket / dann er ihr auff viel fragen gnugsam / vnd sehr verständig geantwortet von dem sie in einem Tractatlein welche sie Viam Perfectionis / den weg zu Vollkommenheit genennet / also geschrieben. Ich kenne einen Menschen / welchen Got oft im Gebett erhobte / sie aber verstande solches nicht / fugte sich derohalben zu einem sehr Göttlichen / vnd in Göttlicher Betrachtung wolgeubten Mann auß der Societät.

Jesu

Jesu mit namen Franciscus Borgia/ der zuvor ein Fürst zu Gaudia gewesen vndnd erholte sich seines rathes/ welcher sie versichert/ es könne solches bisweilen einem von Gott widerfahren/ vnd sey ihm selbst beschehen zc.

Dan ward auß gehorsam ihr Geistlicher Vatter auß d Societet anders wohin verschicket/ des wegen sie hefftig bekümmert ward/ sehr besorgend seines gleichen in der Societet nicht mehr zu bekommen / daran es ihr nicht gemangelt. Dann sie nahe bey dem Collegio bey einer frommen Matron sich auffhielt/ wie ihr dan solches nach gewohnheit ihres Klosters zugelassen ward/ durch welche gelegheit sie oft mit den Patribus zureden kam/ vnd auß ihrem Gespräch mercklich verbessert ward. Vnder denen erlangte sie ein Geistliche Seelsorger/ welcher sie freundlich vnd allgemach zur Vollkommenheit anweise/ jedoch fleißig rathen theil/ nichts was zu Gottes wollgefallen diene zu vnderlassen. Daher sie kein geringen widerwillen empfand/ ihr gepfligete Conuersiones zu vtergeben/ nicht daß sie darau Gott zuerzürnen pflegte/ sondern weil sie zuviel solchen Leuten gezogen war/ vnd vermeynte sich großer Vndanckbarkeit theilhaftig zu machen wo sie diese nun lang/ saurte Freundschaften zerriß/ sonderlich die weil ohne Sünd vnd mit lob solche möchtea erhalten werden. Jedoch erzehl' e sie rih jr anligen ihrem Beichtvatter/ welcher ihr rihre die Sach Gott dem allmechtigen im Gebett zu beschien/ vnd das Licht des h. Geistes zu bezugen/ zu welchem Ende sie den Hymnum / Kom Gott schöpffer heiliger Geist/ fleißig betten soll. Sie folget dies m. Rate/ vnd begibt sich noch fleißiger zum Gebett/ vnd als sie eins Tags im selten obgedachtes Lobgesang zu bettet anfangt/ wird sie also verzuelt das sie fast von Sinnen/ nicht wuste was mit ihr geschähe. In dem höret sie inwendig in ihrem Herzen diese wort: Ich will nicht daß du fort

En felt ihr
s dwer ger
habre Frende
saffen zu
zerbrechen.

hin mit den Menschen / sonder mit den Engeln
umbgehest.

Dies ist in ihm Hernen also kräftig gewesen / daß sie
also bald in einem Augenblick ein Lust vnd willen solche Ge-
sellschaft zuuerlassen empfunden / welches sie viel Jahr
lang mit grossem Ernst / vnd Verlesung ihrer Gesundheit
erzwingen wollen. Von diesem an ist hatt sie sich also verem-
dert / daß sie mit niemand redeten oder zu thun haben wollten /
als mit dem / der S D T Zübe / ja zuolder war ihr mit etni-
gem Menschen reden / welcher das Gebett nicht im brauch
hatte.

Dies ist der Anfang gewesen ihrer Conuersation mit
Gott / vnd Gottes mit ihr / welche sie folgender reichlich erfah-
ren / jedoch / auß Arglistigkeit des Teuffels / der nun allen all-
gang / ohn allen diesen / zu ihr verlohren / hatt sie die Sorgen
ob solches alles vom guten Geist berührete / mit ganz auß-
schlagen können. Ja es haben sich fünf oder sechs diener
Gottes versamlet / vns vnder / ch beredet / vnd disputiret / ob
die Sach mit Theresia ganz richtig / seind auch (wie ihr der
Beichvatter erziehlet) alle dieser Meinung gänglich verblu-
ben / es musse solches ein Griff vnd Berrug des bösen Zeu-
des sein / darumb sie es für ratsam angesehen ihr die nieß-
ung des hochw. Sacraments auffzuhalten vnd in euffer-
lichen wercken oder geschafften zu occupiren / zu welchen daz
sich auch ihr Beichvatter gleicher meinung gehalten / vn ha-
ben die sorgfältige Theresia sehr traurig vnd bekümmert auß
dem Collegio zur Menschwerdung in ihr Kloster geschickt /
dasselbst sie sich der H. Communion vnd einsamkeit erhal-
ten / vnd auß der Welt kein Trost / oder hülf mehr zusuchen
gewarst. Dann erliche wolte ihrem Beichvatter rathen sie zu
verlassen / andere hielten für gewiß / der Teuffel kerrige sie /
jedoch tröset sie der Pater so viel er möchte mit gewissem ver-
sprechen / es würde ihr alles zum besten gedeihen / ob es schon

Das hochw.
Sacram.
wird ihr ver-
boten.

ein Betrug des bösen Feinds were / wo sie allein von allen
 Sünden sich enthielte. Vnder diesen ängsten senffter vnd
 batte die H. Theresia zu Gott / er wolte sich ihrer erbarmen /
 vnd sie durch ein andern weg führen welches sie auch durch
 Fürbitte der vieller Gottseltgē personē an Gott bezern liße: es
 war auch nun an dem / daß sie glaubt hette es möchte d̄ Teuf-
 sel mit jr reden / dieweil sie in dieser ihrer Bitterkeit des herge-
 keinen Trost von oben herab empfinde. Diese ihr angst / vnd
 betribnus erstreckte sich fast in die 2. Jahr / vnd wolte doch
 von Gott oder den Menschē ihr einiges Licht / oder tröstliche
 antwort nit widerfahrē. Aber nun war nach vier stundē / wel-
 che sie im Gebett verharret / empfendet sie des Herrn Stim
 in mitten ihres Herzen / der sie dan nimer verlassen / vnd hör-
 te diese wort: Forchte dir nit / mein Tochter / förch-
 te dir nit / ich will dich nimmer verlassen / dan ich
 bins Auff welche wort aller schmerz / betribnus vnd angst
 auß ihrem Gemüt verschwunden / vnd ein so Hellschmēdis
 Licht auffgangen / auch solche sicherheit erfolget / daß sie wuß-
 alle Doctoren dieser Welt vermeine zu bestehen / vnd bey zu
 bringen / daß Gott mit jr redete. Da vermerckte sie ihr Herz
 vor Freudē sich erweitern / da flossen ihr die Zähren auß ihren
 frölichen Augen / vnd verwunderte sich ab dieser schnellen
 Verenderung des gerechte Arms des allerhöchste. Sie wap-
 nete sich striff wider den Feindt / ergriffe das H. Creutz zeichen /
 forderte alle Teuffel auff / vnd sprach / kompt nur her so viel
 ewer feinde / vnd ich will sehen was ihr wider ein getrewe die-
 nerin vnd Gespons Gottes vermöget / entsetzte sich auch gar
 nicht ob sie die Latiner schon offit mit esserlichen Augen an-
 schawere. Diese von Gott erlangte sterck / hatt sie folgender
 zeit vnder die größte gnaden gesetzt / vnd mit sonderbarer
 Danckbarkeit erkennet / vnd nicht desto weniger sich Göttli-
 cher Protection / vnd Regierung empholen / durch welche sie
 im weg der Heiligkeit mit vollen segeln bis zum Port der
 Vollkommenheit vnanköstig gefahren.

Dann

dann täglich erhellte ihr der Herr neue gnad / täglich be-
 suchte er sie freundlich redte sie mancherlei weiß an / eröff-
 nete ihr viel verborgene ding / vnd erzeigte ihr hohe vnd gros-
 se offenbarungen / durch welche sie von Tag zu Tag im Gott-
 seligen Leben mehr vnd mehr zunahmte. Diese ihre an die-
 sem Ort vnd zeit offenbarungen hatt sie in ihr Büchlein ver-
 zeichnet am 26 vnd folgenden cap. dahin ich den Leser will
 verweisen haben. Jedoch lissen sich noch eiliche finde welche
 auff ihrem Wohnblye / als weren diese ding mit von Gott /
 in massen ihnen ein anderer Weg / welchen Maria Diazia
 gleiches ordens mit ihr / vnd auch bekandter Heiligkeit wan-
 delte / als ob Gott der Herr nur einen weg / weiß vder ermittel-
 manter hette die seeligen zur Vollkommenheit zuführen.
 Theresia aber / als die nunmehr gewiß wußte / daß es ein
 Göttlich werck / auch solches von andern wolerfahrenen ge-
 höret / lisse sich diß nicht / mehr wie zuvor irren : sonder sagte
 der grosse Herr vnd Gott / hette ihr zum Zeichen seiner lieb-
 köstliche Armband vnd Halsgeschmeid angelegt / vnd be-
 dachte sie sich nunmehr schon geizhret vnd reich / da sie zu-
 vor arm gewesen : so wußte sie auch / vnd mit ihr der Reich-
 vatter welcher massen sie ihr leben verbessert / vnd könnte nicht
 glauben / ob sie schon wolte / daß der Seelenfeind ihr oder
 einem andern solche Mittel vorschlagen solte / die zu seinem
 verderben vnd Schand gerethen / als / Haß der Sünden /
 Übung der Tugenden / Beständigkeit im gutten / vnd der-
 gleichen : Eben diß pflegte ihr Seelsofger denen zuantworten
 welche ihm mit gewalt / zusetzten sich vor ihr vnd dem lü-
 gen Anlauff des Satans zu hüten / wte sie dann zu dem End
 viel neue vnd alte Exempeln deren wußten beyzubringen / die
 gleicher weiß weren betrogen worden / den er dan gnugsam
 hatt zu widerstehn. Under ihre bekanten / vnd die es mit ihr
 hielten / pflegten sie oft zu besuchen / vnd diß oder jenes von ir
 zufragen / welchen sie den nach ihrer einfalt gnugsam sich
 befriffe. Dieses fasseret jene ihre widersacher auff / vnd be-
 züchtig.

zu Chügten sie der Hoffart/ vnd des ehrgeiges/ als die andere
lehren wolte/ welches sie für ein böß zeichen hielten: wann sie
was geringes an ihr zu tadlen vermerckten/ erheben sie sol-
ches sehr hoch/ vnd mußte es ihr Geistlicher pfleger alsbald
verwüßlich anhören: welsch er sie jedoch tröstete/ vnd ihr Ge-
müth in ruhe erhielt/ mit ernstlichen Befehl ihme nichts zu
verschweigen.

Die demüt aber vnd vergebliche Sorg dieses Patris hatt
der seligsten Mutter folgend grosse Arbeit/ vnd beschwernus-
sen verursacht/ dann er auch neben viellen ansehnlichen/ vñ
erfahrenen Geistlichen Männern zu wanceln angefangen/
vnd seinem Urtheil/ welches/ so viellen zuwider war/ nit ge-
trawet wie dann er vnd sie fast ins dritte Jahr vielfaltig/ vñ
täglich von der gleichen Mißgönnern/ ohn andere verfol-
gungen/ vnd anstößen/ deren ich izo verschweig/ erlitten ha-
ben. Das größte Leid ihrer beyden war daß auch die Diener
Gottes/ welche andere in dem befurdern solten ihnen sich
Streiff widersetzen/ wie er nachmals bekennet/ sie hab vnder
ihren anstößen/ vnd Arbeitseligkeiten/ deren zimlich viel/ kein
größere Noht erlitten als eben diese. Ja also weit war die v-
bel vnder die frömbsten vnd Gottseligsten auch eingerissen/
daß eiliche gern gefeß en hetten/ wann solle sie/ als vom Teuf-
fel besessen/ beschworen/ vnd bannen wiewol sie wenig nach
diesem Schampff/ oder Schmach fragen thet. Dis betrübt
sie allein/ daß auch ihr Seelsorger mit Furcht ihre Beichte
anhörere/ vnd vielleicht mit der zeit keiner sich wurde finden
lassen/ der sich ihrer wolte annemen. Vnder des lisse Gott
sie im Geist zu besuchen/ vnd zu trösten nit nach/ erhieltte ihr
auch solche wollust/ vñ and ergenligkeit/ daß sie der ganzen
Welt gutter vñnd frewden nicht vmb die geringste

Nachsuchung des Herrn hette verwechs-
len wollen.